



«Die Nutzerzahlen sind rasant gestiegen»

Vor rund einem Jahr haben die Freiburger Verkehrsbetriebe TPF die Ticket-App Fairtiq lanciert. Diese berechnet Fahrzeit und Preis automatisch. Die ZiG-Reporter haben mit Grégoire Ramuz, IT-Leiter der TPF, über den bisherigen Erfolg der App gesprochen.

Loïc Buchs, Alexander Pottokaran und Sebastian Stöckli

FREIBURG Grégoire Ramuz ist IT-Leiter bei den Freiburger Verkehrsbetrieben TPF. Im ZiG-Interview spricht er über die Ticketing-Applikation Fairtiq (siehe Kasten), an deren Entwicklung die TPF massgeblich beteiligt waren.

Herr Ramuz, wie erfolgreich ist Ihre App heute, rund ein Jahr nach ihrer Lancierung?

Die App hat mit einer kleinen Anzahl an Nutzern angefangen. Die Nutzerzahlen sind seither rasant gestiegen, weil es sich dabei um ein neues Konzept handelt. Seit letztem Dezember nutzen 25000 Leute die App.

Wollen Sie die Reichweite der App noch vergrössern?

Wir haben grundsätzlich zwei Ziele: Erstens wollen wir in der ganzen Schweiz präsent werden und es den Nutzern ermöglichen, nur mit der App zwischen den Tarifverbänden zu reisen. Zudem möchten wir so viel wie möglich durch die App ersetzen. Ich als IT-Experte möchte langfristig auch die Billettautomaten aus dem Verkehr ziehen. Jedoch haben diese wahrscheinlich noch ein paar Jahre Lebenszeit vor sich.

Gab es schon Komplikationen mit der App? War schon ein neues Update nötig?

Ja, es gibt andauernd Erweiterungen. Wir haben aber eher Ergänzungen vorgenommen, um den Nutzern zu helfen, die Mühe haben, ans Check-out zu denken. Wenn sie aus einem Bus aussteigen und ver-



Die App Fairtiq erfasst die Fahrzeit und den Fahrpreis bei jeder Fahrt automatisch. Für den Kunden bleibt so nicht viel zu tun.

Bild Aldo Ellena/

gessen, das Check-out zu machen, macht das Handy ein Geräusch, weil die App merkt, dass der Benutzer nun am Gehen ist. Aber es ist eine Minderheit, die diese Funktion in Anspruch nimmt, denn die Anzahl Personen, die das vergisst, liegt bei unter zwei Prozent.

Was haben Sie für Zukunftspläne in Bezug auf die App?

Zu Beginn konnte man mit der App nur ein Ticket kaufen, jetzt kann man schon mehrere für eine Fahrt erwerben. Weiter können Personen, die ein Monats- oder Jahresabonnement für eine oder mehrere Zonen besitzen, dieses in der App speichern. So zahlen sie, wenn sie aus dieser Zone hinausfahren, nicht zu viel. Es ist wichtig, dass man von dieser Funktion Kenntnis hat, denn es kommt

oft vor, dass Kunden zweimal für die gleiche Zone bezahlen.

Wie viel Arbeitsaufwand kostet Sie die App täglich?

Für den Betrieb haben wir fast keinen Arbeitsaufwand, weil die Server der App auf einer Cloud sind. Es gibt eine Person, die für den Kundensupport zuständig ist. Der grösste Arbeitsaufwand entsteht für Sitzungen und Diskussionen, aber im Hinblick auf die Realisierung der App hat die Entwicklungsfirma alle Arbeiten übernommen.

Was für Kontrollmassnahmen haben Sie für die App schon eingerichtet?

Ich kann jetzt nicht alles veraten (schmunzelt). Aber die App verunmöglicht zum Beispiel ein Check-in während

desfahrens. Wenn die Kontrolleure einen Fahrgast prüfen und die App gestartet wird, sehen sie nicht nur das gekaufte Billett. Sie können auch erfassen, wann es gekauft wurde. Schwarzfahren wird dadurch verhindert. Die Position des Handys wird durch GPS erfasst, sobald ein Ticket gelöst wird.

Ist eine Zusammenarbeit mit den SBB vorgesehen?

Ja, die Diskussion dazu läuft. Wir streben eine Zusammenarbeit an. Die Entwicklung der App ist für die TPF interessant, da sich kleinere Firmen schneller an den Markt anpassen müssen. Wir diskutieren mit den SBB über eine mögliche Integration des Fairtiq-Modells in die SBB-App. Konkrete Verhandlungen sind jedoch noch nicht am Laufen.

Zur Applikation

Die einfachste Fahrkarte der Schweiz

Fairtiq ist eine innovative Ticketing-App, die von den Freiburger Verkehrsbetrieben TPF, den Verkehrsbetrieben Luzern und von der Rhätischen Bahn in Auftrag gegeben wurde. Entwickelt wurde die App vom Berner Unternehmen Schucan Management AG. Die App ist seit Mai 2016 in Betrieb und kann im App Store oder bei Google Play unter Angabe des gewünschten Zahlungsmittels kostenlos heruntergeladen werden. Um auf der App ein Ticket zu erstellen, klicken die Reisenden lediglich die Start-Taste, wenn sie in den Bus oder den Zug einsteigen, und die Stop-Taste, wenn sie an

ihrem Ziel angekommen sind. Fairtiq berechnet anschliessend die Fahrzeit und die Zonenutzung und legt den Fahrpreis fest. Diesen verbucht die App direkt über das Konto der Reisenden. Diese können ihre Billette mittels Kreditkarte oder über ihre Telefonrechnung bezahlen. Die App kann bisher für Reisen in den drei Tarifverbänden Frimobil (Region Freiburg), Passepartout (Region Luzern) und Engadin Mobil (Region Oberrhein) verwendet werden. Fairtiq ist in den Sprachen Deutsch, Französisch und Englisch erhältlich.

Loïc Buchs, Alexander Pottokaran und Sebastian Stöckli



Grégoire Ramuz. Bild Sebastian Stöckli

Von denkwürdigen Ferien und vergessenen Pflichten

Im neuen Eintrag des ZiG-Blogs lässt Leonie Bregy ihre Ferien Revue passieren. Doch plötzlich holt sie der Schulalltag wieder ein.

ZiG-Blog

Leonie Bregy

Wie gewohnt drücken wir Schüler bereits wieder die Schulbank. Waren nicht gerade erst noch Faschnachtsferien? Egal, zurück zum Unterrichtsgeschehen!

Im Klassenzimmer sitzend, schweifen meine Gedanken plötzlich ab. Wie schön wäre es doch, jetzt im Bett liegen zu können und durch das Fenster dem Schnee beim Fallen zuzuschauen. Wie schön wäre es, den ganzen Tag auf der Skipiste zu stehen, um im Schnee zu toben. Wie schön wäre es, am Abend nach Hause zu kom-

men und eine heisse Schokolade zum Aufwärmen zu geniessen. Nach dem gemütlichen Abendessen mit der Familie könnte ich dann ohne Sorgen einen Film nach dem anderen schauen. Etwas in meinen Gedanken erinnert mich daran, dass ich eigentlich noch etwas hätte machen müssen in meinen Ferien. Doch was ist es? Egal, zurück zu den Ferienerinnerungen!

Am Dienstag – dem zweiten Ferientag – sah es gar nicht schön aus, als ich morgens aus dem Fenster sah. Nicht schlimm: Ein gemütlicher Tag war angesagt. Nach langem Ausschlafen ging es in die Stadt, damit ich mir ein neues Frühlingsoutfit kaufen konnte. Denn nach den Faschnachtsferien ist es definitiv Zeit, den Frühling einzuläutern. Wieder überlege ich mir, was ich

eigentlich hätte machen müssen. Egal, zurück zu den Ferienerlebnissen!

Nach dem Besuch in der Stadt ging es zu den Grosseltern. Dort gab es, wie immer, sehr gutes Essen. Nachdem wir uns alle die Bäuche vollgeschlagen hatten, ging es in ein kleines Häuschen in den Bergen. Am Kaminfeuer sitzend, erzählten wir uns Geschichten und lachten über ein Kartenspiel, das wir zu spielen versuchten. Was hätte ich eigentlich noch machen müssen? Egal, zurück zu den Ferien!

Fasnacht war angesagt. Zusammen mit den besten Freunden überlegte ich mir, wie wir uns verkleiden könnten. Nachdem wir das perfekte Kostüm gefunden hatten, ging es auch schon los. Wir wanderten durch die Gassen, überall waren bekannte Gesichter zu

sehen. Ein «Hallo» hier, ein Küsschen dort – wie schön es doch ist, alle nach langer Zeit wiederzusehen. Die Guggenmusiken waren durch die ganze Stadt zu hören. An jeder Ecke spielte eine andere und versuchte die Gäste zum Tanzen zu bringen. Aber hätte ich nicht noch etwas erledigen müssen? Egal, zurück zur Fasnacht!

Nach langem Feiern ging es nach Hause. Schnell ein wenig schlafen, und dann ging es schon wieder weiter. Dem Umzug durch die Stadt zuschauend, unterhielten wir uns ganz entspannt. Jeder von uns genoss die Zeit, die uns noch von den Ferien übrig blieb. Denn schon bald mussten wir uns wieder überlegen, welche Bücher wir am Morgen in die Schule tragen sollten. Hätte ich noch an etwas

arbeiten müssen? Egal, jetzt gilt es wieder ernst!

Es ist Montagmorgen. Langsam verlassen die Schüler ihr Bett und kommen in die Schule. Wie schön, alle bekannten Gesichter wiederzusehen. Doch niemand ist gesprächig, jeder ist in seinen Gedanken noch in den Ferien. Mir geht es gleich. Ich versuche, mich auf den Unterricht zu konzentrieren, doch es fällt mir schwer. Plötzlich fällt mir ein, worüber ich mir in den Ferien ständig den Kopf zerbrochen habe. Ich weiss jetzt wieder, was ich noch hätte machen müssen: die Maturaarbeit!

Dieser Text entstammt dem ZiG-Blog, der von einem Schülerkollektiv aus dem Kollegium Sankt Michael betreut wird. Alle Blogbeiträge unter: www.freiburger-nachrichten.ch/ziG-blog

Sponsoren

Mit grosszügiger Unterstützung von:

